

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 31

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Brief- KASTEN

Lob des Onkels

Lieber Neon!

Ich bin so froh, endlich den gutmütigen Onkel gefunden zu haben, mit dem man ruhig über all die Sorgenberge, die heute ihre Schafften in unsere Lebensweise und Mägen werfen, wandern kann. Und ich habe bei meiner Freundin eine großartige Kreuzstichdecke (Stil: Heimatsstil) in Auftrag gegeben mit dem Spruch: «Lieber einen klugen Onkel am Bodensee als einen reichen in Amerika.» Ich werde sie über mein Bett hängen. Und all das aus lauter Dankbarkeit.

Dein froher Nefle

Böff.

Lieber Nefle Böffi!

Wen wirst Du über das Bett hängen — die Freundin, aus Dankbarkeit, daß sie Dir Kreuzstichheimatsstilarbeiten macht? Das würde ich nicht tun, denn in dieser Stellung kann sie keine Arbeiten mehr machen. Immerhin danke ich Dir für Deine Anhänglichkeit und für den Text der Decke, nach der ich mich aber hoffentlich nicht strecken muß. Denn mein Wahl-spruch lautet: lieber ein Elefant in der Hand als eine Taube auf dem Dach. Und ein reicher Onkel in Amerika ist auch nicht zu unterschätzen, besonders wenn er stirbt und einen zum Universalerben einsetzt. Du kannst Dir den Text also nochmals umwünschen und dann, wenn der amerikanische funktioniert, etwas abgeben an

Deinen Onkel am Bodensee.

Verstrickungsbruch

Mein lieber Nebi!

Da ist eine Vorladung im Amtsblatt Zürich erschienen, worin eine Frau aufgefordert wird, vor dem Einzelrichter zu erscheinen, um sich «mit Bezug auf die von der Bezirksanwaltschaft Zürich gegen sie erhobene Anklage betreffend Verstrickungsbruch zu verteidigen». Daß es jetzt in der Welt verzwickelt und verzworgelt zugeht, das habe sogar ich gemerkt, aber daß es ver-

strickte Brüche und event. noch verbrochene Stricke gibt, das wußte ich nicht. Kannst Du mir sagen, was ein Verstrickungsbruch ist!

Mit Gruß und Dank für die vielen heiferen Stunden, die Du mir schon bereitet hast

Dein W. G.

Lieber W. G.!

Zunächst muß Verstrickungsbruch etwas sein, das verboten ist — das steht fest, denn die Frau ist des Verstrickungsbruches angeklagt. Ein gewöhnlicher Bruch kann es nicht sein, einer, den man sich hebt z. B., auch kein komplizierter Leisten- und verwandter Bruch, denn diese Brüche sind ebensowenig strafbar, wie die Brüche, die die armen Kinder in der Schule im Rechenunterricht lernen müssen, und an die ich noch mit Grauen zurückdenke. Wenn es nach mir gegangen wäre, so hätte man meinen Rechenlehrer wegen der Dezimalbrüche, in die er mich verstrickt hat, streng bestraft. Aber das ist bis heute im Gesetz noch nicht vorgesehen. Auch der Bruch aus Schillers «Glocke», von dem es heißt, daß er «schön gezacket» sei, nicht etwa böß verstricket, kann es nicht sein. Sie muß dagegen eine Verstrickung gebrochen haben, welche man nicht brechen darf. Eine Bahn, eine Lanze, das Eis, das Brot, sogar den Hals und das Herz darf man brechen, auch den Stab, wenn's sein muß vom Zaune — was aber mag das für eine Verstrickung sein, die man nicht brechen darf, ohne sich vor der Bezirksanwaltschaft verteidigen zu müssen? Es tut mir leid — ich bin nicht dahinter gekommen, obwohl ich, wie Du siehst, mich ernstlich besonnen habe. Vielleicht weiß es ein freundlicher Leser und sagt es uns.

Mit Gruß!

Nebi.

Ein Flugzeugmotor erschossen!

Lieber Onkel!

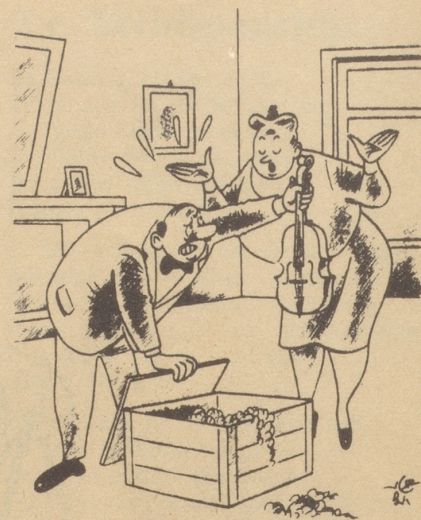
Beiliegend schicke ich Dir einen interessanten Artikel aus dem «Schweizerbauer» vom 19. April, betreffend ein politisches Attentat.

Ein Anschlag in Sofia

Sofia, 19. April. ag. (DNB.) In der Nähe des Sofioter Bahnhofes wurde am Sonntagvormittag ein Flugzeugmotor von drei Personen erschossen. Die Täter konnten bisher nicht gefaßt werden. Man glaubt, daß es sich um ein politisches Attentat handelt.

Jaja, diese Zeitungsnotiz erhellt blitzartig, wie schwer es heute selbst die Attentäter vom allen Schrot und Korn haben. Fast scheint es, als ob es zu wenig Diktatoren, Könige und Diplomaten mehr gäbe, um ihre Kugeln, Dolche und Gifte standesgemäß unterzubringen. Daß sie sich nun aber sogar an Flugzeugmotoren wagen, und womöglich noch aus dem Hinterhalt, scheint mir doch zu abwegig, wenn nicht geradezu pervers.

Aber, halt! Wer weiß, wenn man sich ein wenig in die mögliche Situation hineindenkt, was für tiefere, nationale Gründe zu der üblen Tat geführt haben mögen! Vielleicht stammte der Motor aus einem Lande, mit dem die friedliche Verbindung nicht mehr ganz klappt, und er wurde als Geisel erschossen, für seine «Landsleute», die irgendwo in der königlichen Luftwaffe Sabotageakte begangen hatten, weil sie zu wenig Benzin oder Rohöl erhielten und so im unpassendsten Augenblick einfach stillstanden. Doch nein! Die Geiseln werden ja von der Wehrmacht und nicht von gewöhnlichen Attentätern gerichtet. — Vielleicht war



— Daß mir mein Vetter vom Land telefonieren mußte, er schicke mir eine Violine auf die Festtage, das begreife ich; aber daß es tatsächlich eine ist, ist ärgerlich.

Marc' Aurelio

er aber auch ein Jude, der sich am Sonntagmorgen (die Juden feiern bekanntlich am Samstag ihren Sonntag) zu Erwerbszwecken am Sofioter Bahnhof herumtrieb und öffentliches Aergernis erregte, während sich der Attentäter just zu frommen Übungen in die Kirche begeben wollte. Wenn religiöse Dinge mitspielen, ist mancherlei möglich.

Hat die Schweiz. Depeschagenatur über den sonderbaren Fall noch nicht berichtet! Mich dauert der arme Flugzeugmotor einewäg, sei er Jude oder Arier. Und der Attentäter! Werden ihm vor Gericht wohl mildernde Umstände zugebilligt, weil er im Affekt gehandelt hat! Was meinst Du!

Dein EKA.

Lieber Eka!

Ich habe schon einen Eka-Neffen, den werde ich also inskünftig der Unterscheidung wegen Eka 1 und Dich Eka 2 nennen — also: lieber Eka 2! Das ist eine der wohlthuendsten, oder sagt man wohlstuendsten, oder sagt man am Ende besser, das ist eine Nachricht, die mir wie seit langem keine mehr wohl getan hat. Endlich erschießt man einmal die wirklichen Verbrecher — die Maschinen! Es würde zu weit führen, wenn ich Dir da meine Theorien auseinandersetzen müßte, aber es ist doch klar: der Motor tut niemanden mehr etwas zu leide, der fliegt über keine Stadt mehr mit armen, unglücklichen Menschen, der trägt keine Bomben mehr, die auf Frauen und Kinder herunterfallen — der ist erschossen! Dem Attentäter gehören nicht nur mildernde Umstände zugebilligt, der bekommt ein Gratisabonnement auf den Nebelspalter geschenkt, denn er hat mit seiner Tat einen der dicksten Nebel zerrissen, die je aus menschlichen Gehirnen gestiegen sind.

Dein Onkel.

Jäger Stübli
im Restaurant „DU PONT“
ZÜRICH beim Haupt-Bahnhof
Renoviert! Eine Augenweide!
Der Jäger Freude!
Weine!! Speisen!! ★ Bräu!!
Tel. 7 18 22 / 5 83 55 Fl. Hew

Im **Büffet Bärn**
höcklet me gärn!

S. Scheidegger

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

im Sommer gespritzt mit Syphon
erfrischend und bekömmlich.